

General-Anzeiger



Wöchentliches Tagesblatt

Abonnement 50 Cts. pro Monat frei im Haus.
Durch die Post unter Nr. 2770 Pfr. 1.50 pro Quartal, 4.50 pro Halbjahr, 10.00 pro Jahr.
Einzelnummern 2 Cts. 50 Pf. Sonntags 3 Cts. 50 Pf. Bei Abbestellung halbes Jahr 20 Cts. 50 Pf. Bei Abbestellung halbes Jahr 20 Cts. 50 Pf.

Haupt-Expedition:
Groß-Mühlstraße Nr. 16 (Gang zum Postamt)

Bestellungen nehmen fremde Expeditionen entgegen.
Erscheinung täglich Vormittags zwischen 6-8 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“

Alle die Realien betreffend

Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend
Wohlfühlung des Realien betreffend

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Deutscher Erfolg in Haiti.

Obne daß es besonderer Kraftanstrengungen unterwirft bedarf hätte, ist die Regierung der Republik Haiti zu Kreuze gezogen und unteren Forderungen nachgegeben. Damit dürfte der Zwischenfall mit Haiti endgültig erledigt sein und der Geschichte angehören. Es kam unter Regierung wieder nicht ganz unklar, daß gerade in dieser Zeit, wo der flotten-Reorganisationsplan vor dem Forum der Öffentlichkeit zur Erörterung steht, sich zwei Konfliktfälle mit überseeischen Ländern herausgebildet hatten, zu deren Beilegung unsere Flotte in ungewöhnlich hohem Grade in Anspruch genommen wurde. Im fernsten Osten, an der chinesischen Küste, befindet sich unsere Marine noch jetzt in Aktion, um Vergeltung zu erhalten von der chinesischen Regierung für die Ermordung deutscher Missionare. Aus dem Aufgebote lo umfangreicher Mittel ist freilich zu schließen, daß die deutsche Regierung neben der Befreiung der Besandene noch weitere Ziele im Auge hat, die unter neuer Staatsverfassung v. Bülow im Reichstage so treffend mit den Worten gekennzeichnet hat: „Wir wollen in China auch in der Sonne stehen, ohne Jemanden vorzuziehen zu wollen.“ Dieses Bedürfnis nach Sonnenlicht, um bei diesen Wäldern zu bleiben, hat unsere Regierung schon lange empfunden, schon damals, als sie — was Vielen unbegreiflich schien — sich im Verlaufe des japanisch-chinesischen Krieges auf die Seite der besiegten Vermoher des Reiches der Mitte stellte und sich Japan entfremdete, indem es dieses um die früchte seiner Siege bringen half. Aber Deutschland jagerte zu lange, in die Sonne zu treten, b. h. seinen Lohn für die Unterstützung sich in Vergeltung auszahlen zu lassen. Jetzt sind unsere Marineposten dabei, und den ungetrübten Blick in Ostasien freizumachen.

Die Ereignisse, welche zu dem Zwischenfall in Haiti Veranlassung gegeben haben, sind in zu früher Erinnerung, als daß wir nötig hätten, dieselben hier ausführlich zu rekapitulieren. Nur der Vollständigkeit halber wollen wir daran erinnern, daß der Konflikt seinen Ausgang nahm aus einer Vergeßlichkeit des deutschen Reichsgeheimen Rats in Port-au-Prince. Der von unserer Regierung geforderten Genehmigung suchte sich die Regierung durch ablehnend Willkürige zu entziehen, so daß Deutschland genötigt war, Gewalt anzuwenden. In Anbetracht der für China erforderlichen Rüstungen vertritt eine geraume Zeit, wie wir in die Lage versetzt worden waren, eventuell mit dem erneuten Wande der Kanonen unsere Forderungen den gehörigen Nachdruck zu geben. Und auch jetzt sollte die Aktion noch nicht beginnen, es nicht der Kreuzer „Geier“ in den Gewässern Haitis angekommen war. Aber die deutsche Regierung scheint in den letzten Tagen ihre Pläne geändert zu haben; entweder glaubte sie, daß die beiden Schulschiffe „Geier“ und „Charlotte“, welche ebenfalls ihren Kurs auf Port-au-Prince genommen hatten, genügen würden, um die haitianische Regierung zur Erfüllung der deutschen Forderungen zu veranlassen, oder man hatte hier schon Kenntnis davon, daß es die schwachen Geschütze nicht auf's Neue antommen lassen würden.

Brummt und scharf losen die beiden Schieber unserer Marine ihres Auftrages sich entledigt, und als die Kanonen des „Geier“ gerichtet waren, da war es auch mit dem Tode der Regentinnen zu Ende. Sie erfüllten schweigend die in dem deutschen Ultimatum enthaltenen Forderungen.

tungen und geben damit zu erkennen, daß ihnen noch nicht alle Klugheit abhanden gekommen war. Jedenfalls muß es anerkannt werden, daß unsere Regierung mit Energie und Geschlossenheit die Interessen unserer Staatsangehörigen auch in den entferntesten Gegenden wahrnimmt, und daß diese Geschlossenheit genügt, um unsere Forderungen durchzusetzen. Denn wir halten es für richtig, wenn die äußersten Mittel, die Anwendung von Gewalt und Gefährdung von Menschenleben und Eigentum, vermieden werden können.

Nach mehreren, die an amtlicher Stelle in Berlin eingetroffen sind, hat sich die Erledigung des Zwischenfalls mit Haiti abgeplott. Nach Ueberrichtung des der deutschen Forderungen enthaltenen Ultimatum nahm S. M. S. „Geier“ gedächtnislos in nächster Nähe der haitianischen Kriegsschiffe und der Stadt Port-au-Prince Stellung. Ein von diplomatischer Seite erbetener Aufschub in der Vollziehung des Ultimatum wurde abgelehnt. Am 6. December um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags, eine halbe Stunde vor Ablauf der gestellten Frist, wurden sämtliche Forderungen des Ultimatum von dem Präsidenten der Republik Haiti angenommen. Die als Entschädigung für über das getorbene Vermoher bekannt ist bereits vor 4 Uhr Nachmittags an S. M. S. „Charlotte“, nach dem darauf lief das gleichfalls verlangte Entschädigungsgeld der haitianischen Regierung ein. Diefem folgte die Abfertigung des Salats. Nach Erfüllung der deutschen Forderungen ist alles ruhig. Die auf Schiffe gerichteten Verurteilungen sind in die Stadt zurück. Nach der deutsche Geschichtsträger hat sich an Land begeben.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 8. December. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag zum königlichen Schloß in Berlin aus einem Spazierritt und besuchte Abends die Vorstellung „Die Karolinger“ im Schauspielhaus. Der Vorstellung lebte der Kaiser nach dem Neuen Platz zurück. Heute Morgen um 9 Uhr fuhr der Kaiser den Vortrag des Ober des Generaloberst. Oberst. Reichs Dr. v. Luemann.

— (Prinz Heinrich.) Hatte heute Nachmittag, zum Gedächtnis kommen, in Altona dem Generalobersten Grafen Waldersee einen etwa einständigen Besuch ab. Der der Wälder begrüßte Prinz Heinrich das auf dem Bergan ausgehende Offizierskorps. Auf dem Bergan des Grafen Waldersee, in der hinter den Bergen zu seiner bevorstehenden Reise gutes Solobattentüchlein, antwortete Prinz Heinrich: „Ich danke Dr. Excellenz herzlich für die freundlichen Worte, die in ich Ihnen machen an mich gerichtet hat. Mein Herr! Ich bin, wie glauben zu wollen, daß, wenn ich hinausgehe dorthin, wohin die Gnade des Kaisers mich sendet, ich es dem Kaiser danke, daß er mich Vertrauen in mich setzt hat. In Namen des Kaisers, zu seiner Ehre und der Ehre des Vaterlandes werde ich meines Amtes walten. Er. Majestät der Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!“ Kräftig stimmten die Offiziere in das hoch ein. Nach kurzer herzlicher Verabschiedung fuhr der Prinz seine Reise nach Kiel fort.

— (Graf Münster.) Seit dem 5. November 1885 in Paris Vertreter Deutschlands, wird durch den Abgang des russischen Vizebotschafters v. Mohrenheim, der Senior der Botschafter in der Gesandtschaft, „Münster“ erinnert daran, daß der Kaiser, als er in Berlin in dieselbe Lage kam, abwarten wurde, um nicht zu dem Senior der Botschafter zuzulassen. Obgleich die diplomatischen und künftigen Ceremonien gerichtet zu sein, und stellt die Suggestionfrage, ob man im Falle Münster ähnlich verfahren werde?

(In Regierungskreisen) ist man über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die Marineerlage beunruhigt. Man gibt sich der sichern Erwartung hin, daß nicht nur die für das nächste Jahr erforderliche Summe des Marineetat's anstandslos bewilligt werden,

sondern daß auch der ganze Reorganisationsplan die Zustimmung der Reichstageskammer finden wird. Zwischen dem Reichsamt und dem Reichsbudget sind bereits Besprechungen eingeleitet worden, um der vom Abg. Dr. Sieber angeregten Forderung der Maximalumlage der jährlichen Aufwendungen näher zu treten und ihr möglichst gerecht zu werden.

(Ueber den Empfang des Reichstagespräsidiums) durch den Kaiser wird in Erwägung der bisherigen Mitteilungen noch bekannt, daß der Kaiser, als er das Gedächtnis auf die großen Arbeiterausstände der letzten Zeit lenkte, die Disziplin der englischen Reichstagsmitglieder bemerkt haben soll, welche schon Monate lang ausübend die Rednerbühnen kämpften, ohne das bisher auch nur die geringste Rücksichtigung dargeboten zu haben.

(Eine Petition der Volksturnbeamten) soll an Reichstag und Bundesrat gerichtet werden. Nach langen Erörterungen hat man sich über folgende neun Petitionspunkte geeinigt: 1. Befreiung sämtlicher Turnvereine, wie sie die Einführung des Turnunterrichts ermöglicht, von der Steuerpflicht. 2. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht. 3. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht. 4. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht. 5. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht. 6. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht. 7. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht. 8. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht. 9. Befreiung der Turnvereine, die eine halbe oder eine ganze Turnhalle besitzen, von der Steuerpflicht.

(Auf Veranlassung des preussischen Staatsministeriums) ist eine Kommission, bestehend aus Vertretern der beteiligten Ministerien, zur Beratung der Frage zusammengetreten, in welcher Weise den stehenden Mitgliedern im Wege einer engagierten und ein Schlag der Baugewerke gegen Ausbeutung herbeigeführt werden könne. An den Beratungen dieser Kommission haben auch Vertreter des Reichstages teilgenommen, wie der Reichstagspräsident, die Kommission hat die Aufgabe, eine Reihe von Maßnahmen zu erörtern, die die Erhaltung der Bauwerke, von den stehenden Mitgliedern, ermöglicht werden.

(Die Vermählungen) welche über die jüngsten Personalveränderungen im äußeren Dienste, besonders über die Ernennung des Herrn v. Mottelen zum Gesandten in Wien, laut geworden sind, haben man die Entsendung des Herrn v. Mottelen nach als eine Folge der Kritik im Auswärtigen Amt erklärt. Es ist natürlich, daß v. Mottelen, nachdem er sieben Jahre lang Unterstaatssekretär gewesen, sich nunmehr im äußeren diplomatischen Dienste zu verleben, weshalb ihm der Posten in Wien, der zu den wichtigsten Gesandtenposten gehört, übertragen ist.

(Die chinesische Regierung) ist durch das energische Vorgehen des deutschen Kreuzerregimentes in der Bucht von Kiautschow reich zur Rechtfertigung ungenötigt worden. Während es anfänglich jede Beschränkung über die deutschen Forderungen vor Klärung der Bucht ablehnen zu müssen erklärte, hat sie jetzt, nachdem auch die Stadt Kiautschow durch deutsche Marinekräfte besetzt ist, die an sie gestellten Forderungen vorbehaltlos bewilligt. Eine weitere Dringung der „Formen“ bedingt nämlich, in der Hoffnung auf die Klärung von Kiautschow militärische Kräfte abzurufen, die die Befreiung des Reichstages ermöglicht. Die Befreiung der Familien der ermordeten Missionare, Eröffnung

Der Majoratsheer.

Roman von Nataly v. Schirnsch.

48) Sie schaut die forschenden Blicke nicht, im Gegenlicht, es wird ihr eine stolze Ernüchterung gewähren, sich vor ihnen zu zeigen, ungebeugter, ungedemüthigter wie je; — sie haßt die Niederde! — Undel und Tante Johanna vielleicht mehr wie jenen egoistischen Kombodianen, für welcher sie gewällig die Couffinen zurecht löschten und ihn das Stüchwort zufüßterten.

Sie sollen sehen, daß ihre Falschheit keine Wunde schlug, daß Pia von Nördlingen viel zu stolz ist, um jenem Verächtlichen eine Thron nachzuweisen, um frast- und mutlos zusammen zu brechen, wenn ihr Lebensglück von frevelnden Händen in Trümmer geschlagen wird.

Wachsamlich streift sie über die lockere Haare, sie zu glätten, richtete sich hoch auf und schritt langsam Blides, beinahe unheimlich in dieser Ruhe anzusehen, die teppichbelegte Treppe hinauf.

Der eilige Schritt eines Kellners löste ihr von der Treppe entgegen, als sie die Hand auf die Klinke der Eßzimmerthür legte und geräuschlos eintrat.

Ein Blick auf den Frühlingstisch zeigte ihr, daß die gräfliche Familie nicht länger auf sie gewartet hatte. Das Zimmer war leer.

Gleichzeitig klopfte es hastig an der Thür des kleinen Nebenaltens.

Die Stimme des Onkels rief: „Herein.“
„Der Herr Forstleutnant Hellmuth bittet um die Ehre, sich vor Ihrer Abreise von der gnädigen Herrschaft verabschieden zu dürfen.“
„Einen Augenblick herrschte tiefe Stille, und Pia, welche jählings einen Schritt vortrat, sah, wie Onkel und Tante, welche zusammen am Fenster saßen, einen sehr betroffenen Blick wechselten.

Dann nickte die Gräfin mit bittemdem Ausdruck in den sanften Rehanen, und ihr Gatte sagte mit etwas heiserer Stimme: „Ich lasse bitten!“

Ein spöttisches Lächeln kräufelte die Lippen des jungen Mädchens. Wie triumphierend flammte es in den starren Augen auf.

Welch ein Abschied wird das werden! Wie höchst gedemüthigt werden die ausgepöppelten Akteure sich jetzt kondolenz die Hände drücken!

„Ist es unrecht oder unedel, zu laufen?“
„In diesem Falle sicher nicht, wo sie ja selber der Pelz ist, um welchen man verhandelt, der Pelz, welchen man so zuverläßlich verkauft, ehe man den Haren hatte!“

„Wo freuzt gelassen die Arme über die Brust und lehnt sich wartend gegen den Thürposten; seitlich von ihr befindet sich der Salon, durch dessen halb geöffnete Thür man zwar nur einen kleinen Raum des Zimmers überblicken, wohl aber jedes Wort vernehmen kann, welches darin gewechselt wird.“

Sie empfindet es als Genugthuung, als eine Gerechtigkeit des Schicksals, daß sie sich von seiner Schuld, seiner Verantwortlichkeit überzeugen kann; keinen besseren Balsam giebt es wohl für die Wunde, welche man ihr geschlagen.

Schritte auf dem Fluß, — kein feiner, stolzer Schritt, nur schwerer, nicht so elastisch wie sonst.

Das gräfliche Ehepaar verharbt im Nebenzimmer regungslos, in tiefem Schweigen, — es ist so still, daß Pia vermeint, sie höre ihr Herz klopfen, unruhiger, schneller, seit sein Schritt erklingt.

Onkel Willibald und schreibt seinem Besuch mit unfeineren Schritten entgegen, — und wie ich durch Franzchen hörte, ist der Grund Ihrer Abreise ein ganz besonders trauriger; — wir nehmen herzlich Anteil an dem schweren Verlust, welcher Sie betroffen; — Ihr Herr Bruder starb sehr plötzlich.“

Eine kleine, verlegene Pause, — man hört die feinen Goldketten der Manschettenknöpfe, an welchen der Sprecher hängende Ängeln trägt, leicht erklingen, sie schütteln sich die Hand.

Selbst! — warum nennt er ihn unter vier Augen noch „Meister?“

„Fräulein Franzchen hat Ihnen bereits von unserm Zusammenstreffen im Garten erzählt — — Mister... Mister Luzor?“

Wie seltsam verändert klingt seine Stimme! Pia sieht, daß ein finsterner, qualvoller Schmerz sie bei diesem Klang durchdringt.

Sie neigt sich mechanisch vor — sie steht jetzt in Onkel Willibalds Gesicht, und sieht, daß es heiß erdicht. Er macht eine heilige Geste, als schlenderte er etwas Unsichtbares von sich fort, — tritt schnell einen Schritt näher und breitet voll herzlichster Empfindung die Arme aus, „Wußt-Dietrich! — nein, bei Gott, ich kann und will es nicht verlagern, daß ich durch Franzchen erfuhr, wer Du bist! — und weil ich Dich als Forstleutnant Hellmuth kenne gewann, so will ich Dich als meinen Neffen erlich weiter lieben, — denn Du — wahrlich, Wußt-Dietrich! — Du verdienst es!“

„Onkel — mein بهتر, gültiger Onkel!“ — Seine Stimme bebte vor Erregung, er wirt sich in die Arme des alten Herrn und fährt voll warmer Zuneigung fort, „Gott sei gelobt für diese Stunde! — der heutige Tag hat mir wohl alles genommen, was eines Menschen Blick bebingt, aber er schenkte mir dafür democh eins, — die Erfüllung meines sehnlichsten Wunsches, Frieden zu sehen zwischen Dir und mir!“

Tante Johanna, welche noch immer am Fenster stand,

Waarenhaus E. Pinthus

Marktplatz 18.

HALLE a. S.

Marktplatz 18.

— Grosse Ausstellung —

von

Puppen u. Spielwaaren, Handarbeiten, Pelzwaaren, Schürzen, Wäsche, Kleider-Stoffen, Wollwaaren, sowie Geschenkartikel aus allen Branchen.

Zur gefl. Beachtung!

Bis einschliesslich **Dienstag den 21. December** werden auf alle Waaren, welche bis **12 Uhr Mittags** gekauft sind, **3 Prozent** sofort an der Kasse in Abzug gebracht.

Da der Andrang in den Nachmittagsstunden bekanntlich sehr gross, empfehle dieses Ausnahme-Angebot zur fleissigen Benutzung des kaufenden Publikums.

Echtes AUER-Licht

Deutsche Reichspatente Nr. 39162, 41945, 44016, 74745, 43199.

Der Preis der **Glühkörper** beträgt jetzt

1 Mark

Brenner mit Glühkörper und Cylinder **5 Mark.**

Juwel-Brenner,

ein kleinerer Apparat, besonders geeignet für kleinere Räume, Tropfen, Corridore, Küchen, Kronleuchter

die **billigste Beleuchtung, die existirt**

Preis des Brenners mit Glühkörper und Cylinder

3 Mark 50 Pf.

Einzelne Juwel-Glühkörper **75 Pfennig.**

Deutsche Gasglühlicht-Actiengesellschaft

BERLIN C., Molkenmarkt 5.

Vertreter in Halle a. S.:

F. A. Richter, Franckstr. 7 und Kl. Ulrichstr. 18a.

Reinhold Grünberg,

vormal's **Sohnabel & Grünberg,**

empfiehlt zu passenden **Weihnachts-Geschenken:**

Barchenthemden für Frauen 1 Mk.

für Männer 1.20 Mk.

Barchentröcke für Frauen von 75 Pfg. an.

Blaudruckschürzen 75 Pfg. u. 1 Mk.

Damenschürzen mit Frisur 75 Pfg. u. 1 Mk.

Tändelschürzen 75 Pfg., 1 Mk. bis zu den feinsten.



Clara: Du Mar! Papa will mit ein Fahrrad zu Weihnachten schenken! Zu welcher Marke wirst Du mir raten?

Mar? Ei! Selbstverständlich Corona. Das ist sehr leicht zu fahren, stabil und preiswert!

Clara: Wer fährt denn Corona?

Mar: Der americanische Fahrradbesitzer!

Wilhelm Münster,

© Schmeerstr. 17. ☺

Ich habe mein Corona auch von ihm und bin äußerst zufrieden. Man hat bei ihm außerdem noch den Vorteil, daß er Reparaturen prompt und billig macht, selbst durch und durch sachmann ist.

Clara: Ich danke Dir, Mar! Das will ich Papa sagen! Da wird's gekauft!

Honigkuchen!

auf 3 Mark

mit 2,- Rabatt

bei G. Gröhe Nachf.,

Leipzigstr. 102.

H. Nürnberg-Lebkuchen

eigenes Fabrikat, täglich frisch und vorzüglich im Geschmack.

B. Wilhelm's Conditorei.

Weihnachten 1897.

Nach beendigtem Versand meiner

Weihnachts-Karte mit Waaren-Verzeichniss

erlaube ich mir hierdurch nochmals auf dieselbe aufmerksam zu machen und die Bitte auszudrücken, solche einer geeigneten Durchsicht unterziehen zu wollen.

Sollte versentlich Jemandem meiner geschätzten Kundschaft meine diesjährige Weihnachts-Karte nicht zugegangen sein, so steht dieselbe franco gern zur Verfügung.

Franz Robert Tittel,

Juwelen, Gold- und Silberwaaren, achte und unächte Bijouterien, en gros & en detail.

Laden © Schmeerstrasse Nr. 3 ☺ II. Etage.

Julius Bethge

(Inh. Klippert & Engel),

Leipzigerstrasse 5. — Fernsprecher 251.

Specialhandlung sämtlicher

Delicatessen, Conserven.

Wild, Geflügel, Fluss- u. Seefische, Austern, Hummer, Caviar, Pasteten, Thee's, Chocoladen, Cacao, Biskuits, Liqueure, Spirituosen, Fench-Essenzen.

Weihnachts-Präsentkörbe

(schönes u. nützliches Geschenk)

gefüllt mit verschiedenen obigen Delicatessen etc. in geschmackvoller Ausstattung à Mk. 5,00—50,00 u. theurer. Inhalt nach Wunsch.

☺ Weinhandlung, Austerstube. ☺

NB. Prompter Versand nach auswärts.

MAGGI

erhöht den Wohlgeschmack jeder Suppe und verdient die Beachtung der Hausfrauen. Zu haben in Originalflaschen von 35 Pfg. an bei **Julius Bethge, Leipzigerstr. 5, Inh.: Klippert & Engel.**

Eignet sich als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders!

Empfiehlt meinen Vor- und Hintergarten zum

Verkauf von Weihnachtsbäumen.

Zu erfragen

Zum letzten Dreier.



Leder-

Waaren



von grösster Haltbarkeit:

Portemonnaies

Notenmappen

Photographiealbum

Schmuckkasten

Poesiebücher

Cigarrenetuis

Schreibmappen

Pompador

Handschuhkasten

Schreib-Album

Brieftaschen

Geldtaschen

Damentaschen

Necessaires

Handtaschen

mit und ohne Stickeret zu sehr billigen Preisen.

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.